Gewalt hat, der kann sie in der Tonart spielen, worinn sie gesetzet sind. Wenn man sie eine Octave tiefer spielet, und dazu zwey vierfüßige am Klange verschiedene Register anzieht, sollten sie vielleicht auch auf der Orgel mit zwey Clavieren gehöret werden können. Man kann sie nicht weniger auf einem Flügel mit zwey Clavieren versuchen. Ueberhaupt thun Duette, so wie auch Trios, auf zwey Instrumenten von verschiedener Art, eine bessere und vernehmlichere Wirkung als auf einerley Instrumenten.

Sollten endlich diese Duette einigen Liebhabern der Flöte zu schwer vorkommen; so rathe ich diesen, dieselben in einem gemäßigten Zeitmaaße mit Fleiß und Geduld zu studiren. Mit vielen willkührlichen Zusätzen und Veränderungen dürfen sie sich ohnedem nicht bemühen: denn dergleichen vertragen diese Duette nicht gern. Ich hoffe, daß man dessen ungeachtet am Ende keine Ursache haben wird, sich der darauf gewendeten Mühe reuen zu lassen. Sie werden einem gewiß endlich ganz leichte vorkommen. Wem aber im Gegentheil diese Stücke schon beym ersten Anblicke zu leicht scheinen möchten, der beliebe zu bedenken, daß die Schönheit des Spielens nicht sowohl in schweren Passagien, als vielmehr, und zwar vornehmlich, in einem deutlichen, reinen, und der Sache gemäßen Vortrage bestehe. Wer dieses genau beobachten will, der wird finden, daß ein jedes Stück seine eigenen Schwierigkeiten hat.

Ich bin

meiner geneigten Leser

Berlin,
am 2 May
1759.

B

ergebenster Diener
Quanz.

BERICHTE

Musik im Umbruch – 3. Aspecte-Kursus vom 2. - 9.9.1989 in Weikersheim

Welches ist der Hauptanziehungspunkt für die Arbeitswochen in Weikersheim? Ist es die Themenstellung, die wesentliche Fragen in den Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit stellt? Ist es die Vielseitigkeit in der Beleuchtung der aufgestellten Themen? Ist es die außerordentlich konzentrierte Arbeitsweise des Dozententeams, aus der eine besondere Arbeitsatmosphäre erwächst, bei der nicht Belehrung im Vordergrund steht, sondern in quasi partnerschaftlichem Bemühen neue Aspekte erwachsen? Oder ist es der Erfolg der beiden vorangegangenen Kurse? Jedenfalls hatte auch die dritte Arbeitswoche nicht an Attraktivität verloren – im Gegenteil: Die Anmeldungen waren so zahlreich gewesen, daß nicht alle Bewerber berücksichtigt werden konnten; die musikalischen Voraussetzungen der Teilnehmer waren wesentlich besser; viele schon lange in der Berufspraxis Stehende – Lehrer und Dozenten – waren gekommen, und allen ging es um die Erweiterung des Gesichtsfeldes, um eine Grenzüberschreitung im positiven Sinn.

Angeboten waren neben Einzel- und Ensembleunterricht: Referate (Gerd Lünenbürger, Axel Weidenfeld), Konzerte (Martin Derungs, Axel Weidenfeld, Matthias Weilenmann), Projektgruppen (Martin Derungs, Matthias Weilenmann), Diskussionen und tägliche Chorarbeit mit allen Teilnehmern, die zu einem wichtigen Bestandteil für die gemeinsame Arbeit wurde, in deren Mittelpunkt die Beschäftigung mit Monteverdi stand und im Zusammenhang damit die Wandlung der Textbehandlung beim Übergang von der Polyphonie zur Monodie. Das Zentralthema „Monteverdi" wurde von verschiedenen Seiten beleuchtet. Axel Weidenfeld gab in seinem umfangreichen Referat einen Überblick über die Vielfalt der musikalischen Stile zu Beginn des 17. Jahrhunderts und stellte als Musterbeispiel für die gelungene Synthese von traditioneller Musiksprache und neuen Techniken Monteverdis *Vespro della Beata Vergine* in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen. Aus dem Vergleich verschiedener Aufführungen des Gesamtwerkes von Psalmen, Antipho-

RENAISSANCE-BLOCKFLÖTEN

mit dem bekannten Stempel aus Dänemark. Neun Größen von Sopran in c'' bis Subbaß in F.

Dreilochflöten und Trommeln

Hören Sie die Blockflöten auf den Schallplatten mit dem Amsterdam Loeki Stardust Quartet (Decca Florilegium 414 277 und 421130)

Ture Bergstrøm · Instrumentenbau
Smidstrupvej 4 · DK-4720 Praestø

nen, Hymnus und Magnificat ergab sich dann folgerichtig auch die Frage der Stimmung bzw. der Stimmungssysteme. Diese wurde in mehreren Seminarstunden von der pythagoräischen bis zur temperierten Stimmung ebenfalls von Axel Weidenfeld behandelt, von Tabellen und praktischen Übungen unterstützt, die bis zu eigenen Intonationsversuchen am Cembalo führten – für manche Teilnehmer sicher ein Anlaß, sich anhand der angegebenen Literatur intensiver mit Stimmungsproblemen und reiner Stimmung zu beschäftigen.

Bei der chorischen Arbeit an Gesängen aus dem 8. Madrigalbuch Monteverdis von 1638 wurden von der Seite der Praxis her die Ausdrucksmittel der damals „Neuen Musik" erfahren, die Herrschaft des Textes über die Musik, die Steigerung der musikalischen Ausdruckskraft, die Dissonanzbehandlung im Sinne der Textausdeutung. Theoretisch wurde das untermauert durch Gerd Lünenbürgers Vortrag „Artusi verso Monteverdi", wobei für Artusi das Primat der Regeln, für Monteverdi das des Textes als typisch angesehen werden kann. Gerd Lünenbürger stellte Monteverdis „Seconda prattica" als Erweiterung der „Prima prattica" und nicht als deren Gegensatz dar. Die Überschreitung alter Kontrapunktregeln und eine neue Behandlung des Textes waren wesentlich beteiligt an der Entstehung eines affektbetonten Stiles, der nicht ohne Einfluß auch auf Komponisten des Nordens blieb.

Monteverdis *Madrigali guerrieri et amorosi* (1638), aus denen einzelne Stücke mit Chor und Instrumenten erarbeitet wurden, gaben auch den Anstoß für ein Projekt von Matthias Weilenmann. In seinem *Canto Guerriero für Stimmen* verwendet er zwar nur Bruchstücke des Petrarca-Textes, versucht aber, die besondere Atmosphäre, die Spannung und Expressivität durch sensible Klangflächen, wechselnde Klangfarben, dynamische Varianten, chorische Cluster, Ein- und Ausblendetechniken in den einzelnen Stimmgruppen zu verwirklichen. Für eine optimale Darstellung hätte es aber wohl längerer Probemöglichkeit bedurft.

Ebenfalls im *Libro ottavo* von 1638 ist der „Combattimento di Tancredi e Clorinde" enthalten. Martin Derungs stellte das heroisch-lyrische Versepos, das Torquato Tassos *Gerusalemme Liberata* entnommen ist, in einer Soiree vor und entwickelte daraus mit einer Konzeptgruppe (Sprecher, Orgel, Schlagzeug, Streich- und Blasinstrumente) eine improvisatorische Form, die beim Abschlußabend eine ungewöhnlich eindrucksvolle Darstellung von stärkster Ausdruckskraft und Intensität fand. Das Engagement war ungleich viel stärker als etwa bei der Diskussion über die Situation des heutigen Musikbetriebes, die im Anschluß an eine Tonbandwiedergabe von Luigi Nonos Streichquartett stattfand, das verschiedentlich als Umbruch, als Wende in

Neu für Klarinette und ...

Erstdruck

Felix Mendelssohn Bartholdy
Konzertstück f-moll op. 113
für Klarinette [B], Bassetthorn [F] und Orchester
herausgegeben vom Trio di Clarone (Sabine Meyer, Wolfgang Meyer, Reiner Wehle)

Partitur	PB 5191	DM 48,--
Solostimmen	OB 5191 à	DM 5,50
4 Streicher	à	DM 6,50
Harmonie		DM 54,--

Revidierte Neuausgaben

Johannes Brahms
Klarinettenquintett h-moll op. 115
revidiert von Wolfgang Meyer und Christoph Poppen
Stimmen EB 6048 DM 34,--

Wolfgang Amadeus Mozart
Divertimento Nr. 1 aus KV Anh. 229 (439b)
für 3 Bassetthörner [F]
(oder 2 Klarinetten [B] und Fagott oder 3 Klarinetten [B])
revidiert vom Trio di Clarone (Sabine Meyer, Wolfgang Meyer, Reiner Wehle)
Partitur und Stimmen
KM 2241 DM 18,--

Carl Maria von Weber
Klarinettenquintett B-dur op. 34
revidiert von Wolfgang Meyer und Christoph Poppen
Stimmen EB 5830 DM 34,--

Breitkopf

Die Jazzklassiker **ANONIMUS** präsentieren Claude Bolling's „PICNIC SUITE" & „SUITE Nr. 1" als Blockflötenrarität. Durch die enorme Nachfrage dieser einzigartigen Bearbeitung wurden nun beide SUITEN auf CD veröffentlicht.

Best.-Nr.: CD 420389
LP 320389 / MC 220389

SBF RECORDS

A – 4591 Molln / Austria
Tel.: 0 75 84 / 2843 / 3428
Fax: 0 75 84 / 2843 - 15

der zeitgenössischen Komposition, als Nonos Weg nach innen bezeichnet worden ist, bei dem die den Klang unterbrechenden langen Pausen wichtiger zu sein scheinen als die Bruchstücke selbst. Die Konzentration und Spannung beim Erleben der „Stille" fanden kein adäquates Gegengewicht in der sprachlichen Äußerung, und leider gelang es dem Diskussionsleiter nicht, für die Teilnehmer Wesentliches und Hilfreiches herauszuarbeiten, bedauerlich auch deswegen, da die für den Kurs erstellte Literaturliste eine intensivere Beschäftigung mit den Problemen der zeitgenössischen Musik hätte erwarten lassen können.

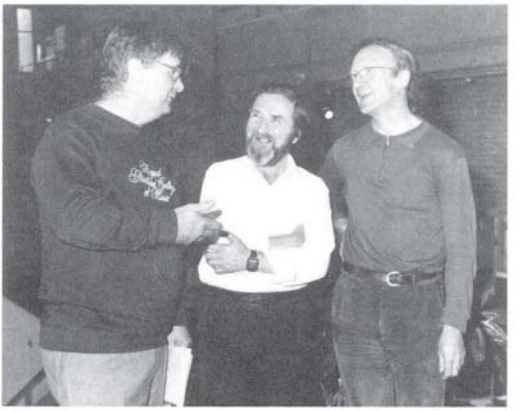
Dagegen war im Rahmen der Instrumentalunterweisungen besonders die Gestaltung von Blockflöten-Solowerken des letzten Jahrzehnts (Moser *Alrune*, Marti *Ombra* u.a.) ein Beweis für intensive Auseinandersetzung mit Werk und Instrument, und dank der hervorragenden Arbeitsweise der Kursleiter kam es zu überzeugenden Wiedergaben bzw. Hilfestellungen auf dem Wege dorthin.

Durch die umrahmenden Konzerte von Martin Derungs und Matthias Weilenmann zu Beginn und nach Abschluß des Kurses wurde praktisch die gesamte Breite des Programmes der Arbeitswoche in konzentrierter Form dokumentiert – Werke aus vier Jahrhunderten, Vielfalt der Formen, von Kanzone, Ricercar und Fantasie bis zu Sonaten und freien improvisatorischen Formen (Stranz, Derungs/Weilenmann), Original und Transkription, komponierte und freie Auszierungen, linear zeichnendes und affektbetontes Spiel – fast unnötig, erneut auf das perfekte Zusammenspiel hinzuweisen, auf die sehr klangvolle, ausdrucksstarke Tongestaltung, die guten Temporelationen, die feinen dynamischen Schattierungen. Hier wurden alle Erwartungen erfüllt und Anregungen empfangen für eigene Weiterarbeit. Wenn trotzdem am Schluß der Woche einige Wünsche offenblieben, so mag dafür sicher in erster Linie die Überfülle an angesprochenen Themen verantwortlich gewesen sein sowie das Unvermögen, die augenblickliche Zeit des Umbruchs genügend zu überblicken, um gültige Aussagen über die Entwicklung machen zu können oder gangbare Brücken über die Jahrhunderte zu schlagen.

Allen Planern, Dozenten, Ausführenden und Helfern galt der Dank der Teilnehmer, die sich schon auf die nächste Begegnung freuen. *Ilse Hechler*

IDRS – Jahreskongreß in Manchester

Die diesjährige Konferenz der International Double Reed Society (IDRS) fand unter der Schirmherrschaft von Lady Barbirolli (Evelyn Rothwell) am Royal Northern College of Music in Manchester statt, nach Edinburgh (1980) und Graz (1984) zum dritten Mal auf europäischem Boden. Diese jährlichen Zusammenkünfte von Oboisten und Fagottisten haben sich allmählich von einer mehr oder minder rein amerikanischen Gruppierung zu wirklich internationaler Beteiligung gemausert. Die nächste Konferenz wird in Baton



Der russische Fagottist Valery Popov (Mitte) im Gespräch mit Heinz Holliger (rechts) und Timothy Reynish.